

Homophonos / aequisonus

ὁμόφωνος, griech., gleichklingend, -lautend (übereinstimmend), gleichsprachig, -namig, davon Substantiv ὁμοφωνία, Gleichklang; ital. omofon(ic)o, omofonia; franz. homophone, homophonie; engl. homophonic, homophony; dtsh. homophon(isch), Homophonie.

Aequisonus, lat. Lehnübers. von griech. ὁμόφωνος, wie aequisonantia von ὁμοφωνία (belegt seit Boethius, um 500 n. Chr.); dtsh. aequison(ant), Aequisonanz.

ὁμόφωνος ist gemeinsprachlich seit Aischylos (6./5. Jh. v. Chr.) durchgängig belegt (s. Liddell/Scott 1940), in technischer Verwendung seit Aristoteles (4. Jh. v. Chr.).

I. Technisch gebraucht, bezeichnen oder charakterisieren ‚ὁμόφωνος‘/‚aequisonus‘ und ‚ὁμοφωνία‘/‚aequisonantia‘ zuerst bestimmte VERHÄLTNISSE VON TÖNEN, und zwar

- (1) den EINKLANG (seit Aristoteles, 4. Jh. v. Chr.),
- (2) den Gleichklang von TÖNEN GLEICHER TONHÖHE, ABER VERSCHIEDENER FUNKTION (seit Nikomachos, 2. Jh. n. Chr.) und
- (3) den „Gleichklang“ von TÖNEN IM OKTAVABSTAND (seit Ptolemaios, 2. Jh. n. Chr.).

II. Seit um 1600 bezeichnen ‚ὁμόφωνος‘ und ‚ὁμοφωνία‘ sowie ihre neu-sprachlichen Formen auch bestimmte VERHÄLTNISSE VON SATZSTIMMEN, wobei die Intervallbezeichnungen auf die Intervallabstände der Satzstimmen übertragen oder aber die Ausdrücke ὁμόφωνος und ὁμοφωνία auf die Bewegungsweise der Satzstimmen bezogen werden.

- (1) Ersteres geschieht in der dtsh. Kompositionslehre seit um 1600, die den EINKLANGS- ODER OKTAVKANON als „fuga homophona“ oder „homophonia“ bezeichnet,
- (2) während Doni (1647), der die KANONISCHE ODER IMITIERENDE FÜHRUNG VON SATZSTIMMEN als „homophonesis“ bzw. „homoeophonesis“ bezeichnet, sich offenbar an der Bewegungsweise der Satzstimmen orientiert.
- (3) Anknüpfend an die griech. Bezeichnung des Einklangs werden ‚homophonia‘, ‚Homophonie‘ und ‚homophon(isch)‘ vom 18. bis zum frühen 20. Jh. auch zur Bezeichnung der UNBEGLEITETEN EINSTIMMIGKEIT gebraucht.
- (4) ‚Homophon‘ als GEGENBEGRIFF ZU ‚POLYPHON‘ (seit Kircher, 1650) orientiert sich bei Akzentuierung des rhythmischen Merkmals (tendenzielle Homorhythmie) an der Bewegungsweise der Stimmen, bei Akzentuierung des melodischen Merkmals (begleitete Einstimmigkeit) an der Intervallbezeichnung.